

Das Impulsreferat ist in Form einer Rede ausgeführt, die vielleicht um das Jahr 2040 gehalten werden könnte, wenn sich aus den Erfahrungen, Ideen und Hoffnungen von heute ein neue gesellschaftliche Sichtweise auf Kunst und Kultur entwickelt hat.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, Sie heute zur Festveranstaltung „25 Jahre Kulturquartier“ im gemeinsamen Tagungs- und Konferenzzentrum von Stadtbibliothek und Stadtmuseum begrüßen zu dürfen.

Sie haben die Möglichkeit, unter dem Hashtag #Kulturquartier25 während der Veranstaltung zu bloggen und zu kommentieren. Auf Ihren mobilen Endgeräten können Sie über unsere App eine simultane Übersetzung in ihre bevorzugte Sprachen incl. Gebärdensprache aufrufen. Es besteht eine weitere Möglichkeit, diesen Vortrag direkt in einfacher Sprache mitzuverfolgen. Geben Sie bitte beim Start der App außerdem Ihre Lerntechnik an, um die Inhalte entsprechend Ihrer persönlichen Lernpriorität aufbereitet zu bekommen. Die Links zu vertiefenden Hinweisen können Sie sich in die Datenbrille einblenden und in Ihrer Cloud abspeichern lassen.

Bitte nutzen Sie ab sofort auch ihre digitalen Endgeräte, um heute gemeinsam eine Licht- und Musikprojektion zu schaffen, die am Abend auf dem Marktplatz zu sehen und zu hören sein wird. Die App steht kostenlos zur Verfügung und wurde von 5 Künstlerinnen und Künstlern geschrieben, die seit vielen Jahren hier im Kulturquartier tätig sind. Viel Erfolg, wir sind gespannt!

Ich bedanke mich herzlich bei den Programmierern der virtuellen Reise durch die Geschichte unseres Kultur - Quartieres, die sie zur Einstimmung auf den OLED Wänden unseres Konferenzraumes genießen konnten. Die Dokumentation steht kostenlos als Download bereit.

Genauso herzlich bedanke ich mich beim Sextett "Printissimo", die uns mit Musik auf ihren selbst entwickelten und auf 3D Druckern ausgedruckten Instrumenten musikalisch eingestimmt haben. Ich finde es beeindruckend, wie hier Elemente asiatischer,

europäischer und Musik der Aborigines zu einem neuen Stil verschmelzen. Freuen Sie sich auf einen weiteren Auftritt am Ende der Veranstaltung!

Erfindungen wie der 3D Druck haben schon immer die Welt bewegt. Das Feuer, das Rad, Buchstaben und Zahlen, der Buchdruck mit beweglichen Lettern, die Dampfmaschine, die Eisenbahn, das Telefon, der Computer. Wir stellen fest, dass derartige Erfindungen ungefähr alle 40 - 60 Jahre gemacht werden, am Anfang Euphorie auslösen und bald danach auch zu heftigen Gegenreaktionen führen.

Alle Erfindungen eint, dass sie trotzdem nicht wieder verschwanden und nach und nach zu unserer Kultur gehörten.

Die Abkehr von fossilen Brennstoffen, die Digitalisierung, wir nannten das damals Industrie 4.0, die Einführung der Elektro- und Wasserstoffmobilität veränderte die Arbeits- und Lebenswelt in unserer Generation nachhaltig. Zusätzlich revolutionierte der 3D Druck Industrie und Handel und führte weltweit zu veränderten Handelsstrukturen.

Nach 2020 hat es vergleichbare große Umwälzungen auch in der Sichtweise, was „Kultur“ ist, gegeben, was am starken gesellschaftlichen Wandel der vergangenen 15 Jahre lag.

Die allgemeine Aufbruchsstimmung ab ca. 2020 ist mit Stichworten wie Digitalisierung, Smartphone, Energiewende, Marslandung, Bio- und Gentechnologie, Umwelt- und Naturschutz, Ernährung, Gesundheit, Medizintechnik, Landwirtschaft, biologische Informationsverarbeitung oder neue digitale Speichertechniken verknüpft.

Die Kirchen haben einen radikalen und schmerzlichen Erneuerungsprozess begonnen und sind auf dem Weg, einen Beitrag zur leisten, wie die Erkenntnisse der Weltreligionen, der Quantenphysik und das Wissen über Zeit und Raum zu einem neuen Weltbild verschmelzen könnten.

In der Aufbruchsstimmung vor mehr als 20 Jahren begannen viele Städte und Kreise, den Gedanken einer Kulturentwicklungsplanung aus den 1970er Jahren wieder aufzunehmen.

Dabei wurde beispielsweise durch die Kulturagenda Westfalen in Nordrhein -Westfalen eine Planungstechnik eingesetzt, die es in dieser Form in der Fläche noch nicht gegeben hatte.

Hatten zuvor Kulturredirektoren Pläne am Schreibtisch entworfen und von der Politik absegnen lassen, begann hier der Planungsprozess ohne Vorgaben in öffentlichen Bürgerkonferenzen.

Basisidee für diese neue Vorgehensweise war die sogenannte „aktivierende Kulturpolitik“.

Ausgehend vom Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages fand dieser Perspektivwechsel unter dem Stichwort „Aktivierende Kulturpolitik“ (Scheydt) auch Eingang in den Kulturbereich.

Aus heutiger Sicht wurde damit ein Beteiligungsverfahren erfolgreich implementiert, das das Wissen und die Wünsche der Bürger, zum Beispiel auf kommunaler Ebene, durch Beiräte in den Entscheidungsprozess von Verwaltung und Politik Teil einbezieht.

Schnell stellte sich die Frage, ob Kultur überhaupt planbar ist und was Kulturplanungsprozesse leisten sollten. Nicht Kultur wollte man planbar machen, nein, man wollte Rahmenbedingungen schaffen, die im Grundgesetz verankerte Freiheit der Kunst zu garantieren und Strömungen entgegenzutreten, die diese Freiheit einschränken wollten.

Vornehmlich galt es deshalb, für diesen Prozess den Begriff „Kultur“ zu definieren, und ihn dann in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext zu stellen.

Die Grundlage dazu bildeten mehrere Beschlüsse der UNESCO. Dort war zunächst die Erklärung von Mexiko-City über Kulturpolitik aus dem Jahre 1982, in der es wörtlich heißt:

- dass die Kultur in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden kann, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen;

und

- dass der Mensch durch die Kultur befähigt wird, über sich selbst nachzudenken. Erst durch die Kultur werden wir zu menschlichen, rational handelnden Wesen, die über ein kritisches Urteilsvermögen und ein Gefühl der moralischen Verpflichtung verfügen. Erst durch die Kultur erkennen wir Werte und treffen die Wahl. Erst durch die Kultur drückt sich der Mensch aus, wird sich seiner selbst bewusst, erkennt seine Unvollkommenheit, stellt seine eigenen Errungenschaften in Frage, sucht unermüdlich nach neuen Sinngehalten und schafft Werke, durch die er seine Begrenztheit überschreitet.

Das mündete in einem „erweiterten Kulturbegriff“, der meint, dass Kunst, Wirtschaft und Soziales zu gleichen Kräften miteinander Wirken und so die Kultur einer Gemeinschaft im eigentlichen Sinn ausmachen. Diese drei Kräfte werden durch die Kulturpolitik gesteuert.

Jetzt haben Sie sicher bemerkt, dass in unserem Sprachgebrauch die Begriffe Kunst und Kultur unscharf und kommutativ genutzt werden. Sie meinen aber doch, wie der Text der UNESCO beweist, sehr unterschiedliche Dinge.

Deshalb benutze ich im Folgenden immer dann den Begriff „Kultur“, wenn es um das Ergebnis eines Verfahrens geht, das das Zusammenspiel von Wirtschaft, Sozialem und Kunst organisiert, und den Begriff „Kunst“, wenn es sich um eine schöpferische Tätigkeit handelt, die zu Wissen, Erkenntnis und Einsicht führt oder im weitesten Sinne mit handwerklicher Tätigkeit zu tun hat.

Die „sogenannten schönen Künste“ sind hierbei ein besonderer Bereich der Kunst. Ihre grundgesetzlich geschützte Freiheit ermöglicht Ihnen, auf der Basis des kulturellen Erbes eine Art Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Gesellschaft zu sein.

Die Kunst, stellte man im Planungsprozess fest, wurde angesichts globaler kultureller Veränderungen als Baustein einer nachhaltig funktionsfähigen Gesellschaft nicht ausreichend gewürdigt. Die Kunst wurde als der Wirtschaft und dem Sozialen nachrangig betrachtet. Freizeitgestaltung reduzierte sich auf den Konsum von Produkten und Dienstleistungen. Die Folgen des Raubbaus an Ressourcen, der Klimawandel, der Vertrauensverlust in große Unternehmen und Banken und die zunehmende Unzufriedenheit vieler Bürger trotz vergleichsweise hohem Wohlstandes, sichtbar durch das Erstarken der politischen Ränder, zeigte zunehmend die Systemschwäche auf.

Es gab für Kunst keine Lobby, die vergleichbar schlagkräftig war wie die der großen Unternehmen, weder für die Kunst- und Kreativwirtschaft, für Kultureinrichtungen oder die kulturelle Bildung. Auch öffentliche Haushalte spiegelten das, denn hier wurden im Vergleich zu den Investitionen in Wirtschaft und Soziales verschwindend geringe Mittel bereitgestellt.

Der Zukunftsforscher Erik Händeler, der sich mit den Kondratieff- Wirtschaftszyklen befasste, ist meiner Kenntnis nach der Erste, der zu dem Schluss kommt, dass „Wirtschaft eine Kulturleistung“ ist. Das gilt heute genauso für die Kunst und das Soziale.

## **Gesellschaftlicher Wandel und globale Unruhen und Kriege**

Was hat die letzten Jahrzehnte am stärksten geprägt? Ich denke, mit der Markteinführung des Smartphones, das um 2007 eigentlich als Lifestyle Produkt verkauft wurde, begann durch eine neue Art der Vernetzung eine globale Revolution.

Der Neurobiologe Gerald Hüther war es, der die Vernetzung als zentrales Element des Fortschritts in der Menschheitsgeschichte erkannte und beispielhaft darlegte, dass

Wissensvermehrung nicht durch immer größere Gehirne, sondern durch immer neue und bessere Vernetzung vorhandener Gehirnzellen möglich wurde.

Als ein einfaches Beispiel zeigte er auf, dass Verwaltungen oder Betriebe neue Aufgaben unmöglich nur durch die Einstellung von immer mehr Angestellten erledigen können, sondern dies durch intelligente (digitale) Vernetzung bewerkstelligen können.

Smartphones fanden explosionsartig Verbreitung und ermöglichten, unter Umgehung aller staatlicher Instanzen, einen individuellen globalen Kulturaustausch. Menschen aus unterschiedlichsten Kulturkreisen konnten Informationen über den persönlichen Alltag, den Wohlstand, die Lebenswelten, die Politik und die Religionen im direkten persönlichen Kontakt kommunizieren.

Sie wurden im Sinne der Französischen Revolution auf der Ebene der Kommunikation zu gleichen Menschen.

Die Folgen sind meiner Auffassung nach nicht nur vergleichbar mit der Erfindung des Buchdruckes, sondern gehen weit über das hinaus.

Diese Form der Informationsverbreitung ist neu in der Menschheitsgeschichte.

Sie stellte vorhandene Strukturen global in Frage.

Eine derart radikale Änderung der weltweiten Kommunikationsstrukturen löste deshalb heftigste Reaktionen aus, weil sie den Bürgern erlaubte, Kulturen und politischen Systemen direkt zu vergleichen.

Die Informationswucht, legal wie illegal, war so ungeheuerlich, dass man nicht damit umgehen konnte. Sie erinnern sich? In Deutschland machte das Wort von „Neuland“ die Runde.

### **Die Kulturrevolution ab 2007**

Die Kommunikationsrevolution, das heißt die historisch erstmalige Vernetzung der Weltbevölkerung in Echtzeit, hatte also eine Kulturrevolution ausgelöst.

Erste Unruhen gab es beispielsweise beim „Nordafrikanischen Frühling“, und weltweit folgten politische wie kriegerische Auseinandersetzungen mit einer Politik der Rückbesinnung auf das Nationale und Regionale, sowie das Erstarken radikaler Religionen, die wir langsam wieder überwunden haben.

Es begann damals mit Kontrolle und/oder Einschränkungen des Datenverkehrs, und führte in einigen Ländern bis zur weitreichenden Überwachung der Kommunikation und Auflösung demokratischer Strukturen.

Heute stellen wir fest, dass einige Unterzeichner der Erklärung von Mexiko-City über Kulturpolitik von 1982 sich selbst vorausgesagt haben, dass ihre Bestrebungen, auf regionale Kräfte und Isolation zu setzen, von Beginn an zum Scheitern verurteilt sein würden. Denn an einer Stelle heißt es:

„Alle Kulturen sind Teil des gemeinsamen Erbes der Menschheit. Die kulturelle Identität eines Volkes wird durch den Kontakt mit den Traditionen und Wertvorstellungen von anderen erneuert und bereichert. Die Kultur ist der Dialog, der Austausch von Ideen und Erfahrungen und die Achtung anderer Werte und Traditionen; die Isolation lässt sie verfallen und absterben.“

Auf der Basis der Beschlüsse von Mexico folgten bei der UNESCO 1998 in Stockholm der „Aktionsplan über Kulturpolitik für Entwicklung“, der UNESCO-Weltbericht "Kultur: Urbane Zukunft" und in Deutschland der Bericht der Enquete-Kommission "Kultur in Deutschland".

### **Kulturpolitische Leitbilder**

Alle diese Beschlüsse verhallten oft in den Kommunen. Zu einem Meilenstein wurde in vielen Kommunen die Formulierung eines Kulturpolitischen Leitbildes, das über die Jahre zu einem Bewusstseinswandel und zu neuem Selbstbewusstsein beitrug, weil hier erstmalig der Gedanke der gesellschaftlichen Relevanz von Kunst ausformuliert und im Rat der Stadt verabschiedet wurde.

Ebenso einschneidend war die Erkenntnis, dass die „Kultur für alle“ der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts, so gut und richtig der Ansatz war, die Interpretation einer eher rezeptiven Auseinandersetzung und eine Konsumhaltung gegenüber Kunst zuließ. Im Sinne der aktivierenden Kulturpolitik sprach man ab 2010 auch von einer „Kultur VON allen“, die den aktiven Umgang mit Kunst zu einem zentralen Gedanken machte, und dies wie der Impuls der „aktivierenden Politik“ als wichtigen Baustein eines demokratischen Miteinanders verstand und bis heute versteht.

Damit ergab sich als zentrale Aufgabe einer Kulturentwicklungsplanung die Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, die freies Denken ermöglicht und das daraus folgende aktive Kunstschaffen ideell und finanziell als Grundrecht gilt, für alle zu fördern.

## **Kultur kann man nicht kaufen**

Besonders dieses demokratische Element der Kultur VON allen, die in den Kulturentwicklungsplänen eine Rolle spielten, führte durch die öffentliche Diskussion zu einer neuen Bewegung, die unter anderem eine auch rationale und nachhaltige Auseinandersetzung mit den Künsten forderte und ein Baustein von Protesten war, die Studenten nach 2020 unter dem Motto „Kultur kann man nicht kaufen“ initiiert haben. Sie stritten dafür, Kunst dem Sozialen und besonders dem Wirtschaftlichen nicht mehr unterzuordnen.

## **Kulturelle Bildung**

Im Zeiten einer globalen Vernetzung mit Endgeräten, die jeder Bürger zu jeder Zeit und an jedem Ort nutzt, ist die Auseinandersetzung mit den Künsten, nicht nur der eigenen Kultur, leichter geworden. Der Begriff der kulturellen Bildung hat sich damit stark gewandelt. War damit vor einigen Jahren noch der Besuch des Theaters, eines Konzertes, der Musikschule, der VHS oder der Malschule verbunden, so meinen wir heute einen lebenslangen Lernprozess, der die künstlerischen Fähigkeiten, wirtschaftliches Wissen und soziale Kompetenz miteinander verbindet.

Kulturelle Bildung behindert Ausgrenzung.

Sie hilft, das Gruppendynamische mit dem Individuellen zu verbinden. Kulturelle Bildung erhöht die kulturelle Intelligenz und schließt die Kenntnisse anderer Kulturen mit ein.

## **Rationaler Umgang mit Kunst**

Wenn Vernetzung nicht eingleisig sein soll, dann müssen Sender wie Empfänger eine aktive Rolle spielen. Zur Kultur VON allen gehört also zwingend auch die Kenntnisse der Künste was heißt, den Künsten nicht nur emotional, sondern auch rational zu begegnen, sie also nicht nur zu mögen oder abzulehnen, sondern aktiv zu werden und Entscheidungen auch so fachlich wie möglich begründen zu können.

Damit konnte der „Verkultisierung“ des Konsums, also das Ausnutzen von mangelnden Kenntnissen der Künste bei den Kunden, etwas entgegengesetzt werden.

Die Inszenierung beispielsweise von Warenhäusern als Opernhäuser, das Bemühen, die Ratio beim Autokauf oder bei der Buchung der Kreuzfahrt so weit wie möglich auszuschalten und fast ausschließlich auf die Emotionalisierung eines Produktes zu setzen, ohne das man den „Moment im Jetzt“ oder die „Freiheit“ angeblich nicht erleben konnte, funktioniert heute nicht mehr so einfach.

## **Veränderte Schulsysteme**

Erfahrungslernen ist zum zentralen Gedanken in der Bildungspolitik geworden. Das ist die logische Konsequenz aus dem Ideal einer Kultur VON allen.

Deshalb ist heute der Besuch eines Instrumentalunterrichtes oder eines Kunstunterrichtes nach Neigung genauso verpflichtender Teil des allgemeinen Schulsystems wie Mathematik, Informatik, 3D Druck, Sport oder Sprachunterricht. Jede Schule verfügt über professionelle Unterrichtsräume, in denen Instrumental- und Ensembleunterricht und Unterricht in den Künsten wie Architektur, Fotografie, Modedesign, digitale Künste, Spieleprogrammierung, Kommunikationsdesign, Malerei und Bildhauerei erteilt wird. Unterrichtsfächer wie Geschichte und Philosophie werden der kulturellen Bildung ebenfalls zugerechnet.

In der Schule, und nicht mehr in den tradierten Kulturinstituten, lebt der Gedanke der Breitenarbeit weiter. Hier wird der Zugang zur Kunst unabhängig von Elternhaus, Herkunft und sozialer Stellung verpflichtend und somit gesichert.

Glücklicherweise haben sich dafür auf Erfahrungslernen basierenden Unterrichtskonzepte, durchgesetzt und die Empathiefähigkeit, die soziale und die emotionale Kompetenz unserer Kinder erhöht. Der durchschnittliche Unterrichtsausfall liegt bei 10%.

Die Älteren unter uns erinnern sich doch sicher an Musikunterrichte, wo gegen Zensur vorgesungen werden musste oder noch fataler, der Kunstunterricht im Dienste anderer Interessen stand? Generationen von Kindern und Erwachsenen sind so eines so wichtigen Bausteines für ein auch von künstlerischer Aktivität geprägtes Leben beraubt worden.

Zu unserer neuen Kultur gehört heute selbstverständlich, dass jede künstlerische Aktivität wertgeschätzt wird, ganz besonders bewusst, wenn sie nicht professionell geschieht.

Wichtig war, dazu in den sogenannten freien Künsten schulisch wie außerschulisch, verpflichtende Wettbewerbe und eine Benotung abzuschaffen. Das hat zu einem bemerkenswerten Qualitätsschub geführt. Die Zahl derer, die sich freiwillig dem Wettbewerb stellen, ist hoch.

Professionelle KünstlerInnen verstehen heute, dass professionelle und nicht-professioneller Kunstausbildung aufeinander aufbaut und sich ergänzt.

Man schätzt die Impulse freiwilliger Wettbewerbe im nicht-professionellen Bereich, unter den Profis sind Wettbewerbe Pflicht.

## Neue Künste

Bahnbrechende Erfindungen führen immer auch zu neuen Kunstepochen. Die weltweite Digitalisierung hat zur gegenseitigen Beeinflussung nationaler Künste geführt, die zunächst neue Kunstrichtungen durch Mischung von Vorhandenem geschaffen haben.

Es folgten Kunstobjekte, die ausschließlich digital existieren, Computerspiele und virtuelle Medien entwickelten sich zu einer neuen Kunstgattung. Das Theater, das Buch und das Kino verschmelzen gerade zu neuen Ausdrucksformen. Roboter malen und Algorithmen entdecken neue Tonarten.

Die Veränderung der Produktionsprozesse vor allem auch durch den 3D Druck und die Digitalisierung des Alltages hat ebenfalls zu neuen Kunstformen geführt. Alle verbindet die Möglichkeit, den Produktionsprozess interaktiv durch eigene Ideen mitzugestalten.

Kunst VON allen hat damit eine neue Dimension erreicht, denn Alltagsgegenstände können persönlich variiert und produziert werden. Individualisierte Produkte sind alltäglich geworden und die Käufer können direkten Einfluss auf fast jedes Endprodukt nehmen.

Es ist möglich, online-Zeit zu kaufen und einem 3D Drucker auf dem Mond zu veranlassen, mit aufbereitetem Mondgestein eine Skulptur zu schaffen. An einem virtuellen Fußballspiel, wo die Fans direkt Einfluss auf den Spielverlauf der digitalen „Helden“ nehmen, kann man von jedem vernetzten Ort der Erde aus teilnehmen.

Digitale Meisterschaften sind Teil der Olympischen Spiele geworden.

Auch wenn einige das noch immer bedauern, ja, die Zeiten, in denen in allen Veranstaltungen ein breites Publikum in der Regel „einfach nur sitzt und zuschaut“ sind lange vorbei und einem mit den Akteuren auf der Bühne interagierenden Publikum im Saal und über das Internet gewichen.

Der Besuch von Museen, die Teilnahme an Theater- und Opernaufführungen, der Besuch einer historischen Altstadt kann unabhängig vom Standort des Interessierten auch online miterlebt werden.

Und umgekehrt kann man, sei es zu Hause, in der Kneipe oder im Theater ein Konzert verfolgen, das Musiker präsentiert, die vernetzt verteilt über den Globus musizieren.

Gegenwartskunst ist Dank digitaler Vernetzung und besonders der Option der Sprachsteuerung etwas VON allen FÜR alle geworden. Kunst ist damit nicht nur mehr einer kleinen bürgerlichen Elite vorbehalten, sie erreicht auch mit weniger öffentlichen Mitteln viel mehr Menschen.

## **Kunstinstitute sind neu strukturiert**

Die in öffentlicher Trägerschaft befindlichen Kunstinstitute sind heute Pflichtaufgabe und gesetzlich geschützt. Sie gewährleisten die Teilhabe Aller am außerschulischen Lernen.

Die Digitalisierung des Lernens hat dazu geführt, dass die Grenzen zwischen den traditionellen Kunsteinrichtungen neu definiert wurden. Bibliotheken sind zentrale Orte des Lernens geworden. Sie haben eine hohe Aufenthaltsqualität und sind zentrale Lernorte für außerschulisches Lernen. 80% des Buchbestandes ist in einem automatischen Buchlager untergebracht, aus dem das auszugebende Buch zur Ausleihe transportiert wird. Hier werden analoge und digitale Wissensinhalte vorgehalten. Sie beherbergen aktuelle und historische gedruckte Bücher, besonders die, die in digitaler Form keinen Sinn machen, und ermöglichen mit dem kostenlosen Leseausweis den Online-Zugang zu professionellen qualitativ hochwertigen digitalen Lernwelten.

Interaktion ist auch das Stichwort für digitale Bücher. Vielleicht können Sie nachvollziehen wie wunderbar es ist, ein Buch, das das klassische Kino mit der Literaturkunst verbindet, gleichzeitig mit drei anderen Personen in Sidney, New York und Peking online zu lesen und zu diskutieren. Bücher können gemeinsam umgeschrieben oder sogar zu einem neuen Ende gebracht werden.

Das Stadtmuseum bewahrt das Erbe der Stadt und ist mit dem Tagungszentrum, das es sich mit der Stadtbücherei teilt, der Ort, wo regionale und überregionale Tagungen stattfinden und die Stadt der Zukunft diskutiert wird. Die Tagungsräume werden auch von der örtlichen Wirtschaft gerne genutzt. Die Dauerausstellung des Museums wird ständig variiert und in Sonderausstellungen werden die aktuellen Diskussionen aufgegriffen. Ein professionelles Depot sichert den Bestand.

Reine Musikschulen und reine Kunstschulen sind zugunsten von Kreativschulen auf dem Rückzug, hier konnte auch bei der Zusammenlegung von Institutsverwaltungen und Vernetzungen mit der Verwaltung der VHS Synergieeffekte genutzt werden. Bibliotheken und Kreativschulen fördern alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die über den Unterricht in allgemeinbildenden Schulen hinaus ihr Können vertiefen wollen und haben für ihren Aufgabenbereich in der Erwachsenenbildung Aufgaben übernommen, die früher der VHS zugeordnet waren.

Es sind Ausbildungseinrichtungen für alle Altersstufen entstanden, die auf die Ausübung eines Hobbys genauso hinarbeiten, wie sie auf eine berufliche Tätigkeit in allen Bereichen der Kultur- und Kreativwirtschaft vorbereiten. Die Ausbildungsangebote enthalten verpflichtend Bausteine für die Kenntnis aller großen Weltkulturen, besonders aber der europäischen Kulturen.

Größten Einfluss hat die Entwicklung der vergangenen Jahre auf das Angebot von Volkshochschulen gehabt. Hier haben Unterrichte für Erwachsene, die nicht den Kreativschulen und der Bibliothek zugeordnet werden können, ihren Platz gefunden.

Zu den Schwerpunkten einer VHS gehört heute, die Teilhabe aller an beruflicher Weiterbildung sicherzustellen, Integration zu fördern und Wissen zu vertiefen, das in keiner anderen gewerblichen oder kommunalen Einrichtung vermittelt wird.

Das Lernen ist in der VHS (und nicht nur da) neu organisiert und die Erweiterung des Wissens kann an jedem Ort der Welt aus einer Vielzahl von Quellen individuell gestaltet werden. Hier erkannte man die große Chance, auf und mit den vorhandenen Endgeräten wie Tablets und Smartphones individuelles Lernen zu organisieren und mit digitaler Technik alle Unterrichtsangebote, die früher im klassischen Frontalunterricht erteilt wurden, zu ersetzen.

### **Kultur- und Kreativwirtschaft**

Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird als eine wichtige Säule der Wirtschaft wahrgenommen und gefördert. Sie ist ein Wirtschaftszweig, der weiterhin größer ist als zum Beispiel der der Automobilindustrie und mit den Teilmärkten Presse und Buchhandel etwas beinhaltet, was zu den Säulen der Demokratie gehört.

Man ist sich bewusst geworden, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft auf alle Lebensbereiche Einfluss nimmt. Es gibt im Alltag nichts, was nicht auf den Teilmärkten dieses Wirtschaftszweiges beruht.

Diese Erkenntnis machte die Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft zu einer wichtigen Aufgabe der Wirtschaftsförderung, wobei sich seit ein paar Jahren die Sichtweise einer „erweiterten Kultur- und Kreativwirtschaft“ durchsetzt, in der alle Künstler unabhängig vom Umsatz gefördert werden, besonders, wenn sie in sich selbst eine gesamte Wertschöpfungskette abbilden.

### **Kunst im öffentlichen Raum**

Der öffentliche Raum wird als im demokratischen Prozess zu gestaltenden Raum verortet.

Die Vielfalt der Kunst im öffentlichen Raum wird als Bereicherung und Anregung zu eigener kreativer Tätigkeit betrachtet. Die Künstler und die Kultur- und Kreativwirtschaft vor Ort sind am Gestaltungsprozess beteiligt.

## **Kommunalpolitik**

Die Auseinandersetzung mit der Kultur und ihren drei Teilkraften ist heute gesetzliche Pflichtaufgabe der Kommunen. Kulturpolitik ist konzeptbasiert. Der Rat der Stadt ist sich bewusst, dass er für die „Querschnittsaufgabe Kultur“ verantwortlich ist. Kulturelle Kompetenz ist zu einer Schlüsselqualifikation in Rat und Verwaltung geworden.

Es gibt einen Ausschuss für die Künste (früher Kulturausschuss), der sich mit allen Formen der Künste auseinandersetzt. Er betrachtet die Kunstlandschaft „Trisektoral“ und fördert die Kultur- und Kreativwirtschaft, kommunale Kulturinstitute und ehrenamtliches Engagement.

Er berät über Kunst im öffentlichen Raum und ist vernetzt mit dem Stadtentwicklungs- und Bauausschuss.

Er arbeitet mit dem Selbstverständnis, dass insbesondere die sogenannten freien Künste als Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Gesellschaft zu betrachten sind und leitet daraus Forderungen in Form von Förderrichtlinien an die Einrichtungen ab, die mit öffentlichen Geldern unterstützt werden sollen. Dabei werden selbstverständlich auch Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft gefördert.

Fördermittel vom Bund und von den Ländern unterstützen die Kommunen bei der Umsetzung von Zielen einer überregionalen Kunstpolitik, die sich aus Kunstfördergesetzen (früher Kulturfördergesetzen) ableiten.

## **Kommunalverwaltung**

Ändern sich politische Strukturen, müssen sich auch Verwaltungen umorganisieren. Zur Verwaltungsspitze gehört heute der Fachbereichsleiter Kunst. Vorlagen für Rat und Ausschüsse müssen nicht nur wie früher ausschließlich von der Kämmerei, sondern auch von der Fachbereichsleitung Kunst und der Fachbereichsleitung Soziales abgezeichnet werden und dokumentieren gegenüber dem Rat, das mit der Vorlage kunstpolitische, sozialpolitische und haushaltsrechtliche Vorgaben berücksichtigt wurden.

Die Unterschrift des Bürgermeisters dokumentiert, dass die zentralen Aussagen aus dem kulturpolitischen Leitbild erfüllt sind.

Kommunale Kunstförderung wird nicht mehr zersplittert von ehemaligen Kulturverwaltungen, Schulbehörden und Sozialeinrichtungen unabhängig voneinander organisiert, sondern von einer Verwaltungseinheit, die alle drei Stellen vernetzt.

## **Das Kultur- Quartier**

Kultur braucht Orte. Das ist nicht neu und sie kennen sicher auch die alte afrikanische Weisheit, die feststellt, dass es ein ganzes Dorf braucht, um ein Kind zu erziehen. Ja, genau das ist die Idee unseres Kultur Quartiers: einen urbanen Ort zu schaffen, wo sich Kunst, Wirtschaft und Soziales zu aller Vorteil begegnet.

Dazu forderte Prof. Dr. Karin von Welck im UNESCO-Weltbericht "Kultur: Urbane Zukunft" schon 2016:

"Kultur ist die DNA einer Stadt. Kulturelles Erbe trifft hier auf zeitgenössische Kunst und Kultur. Zusammen sind sie der Herzschlag urbaner Weiterentwicklung und Innovation. In Städten kommen Menschen zusammen, um sich auszutauschen, Neues zu kreieren und produktiv zu sein. Städte sind Treiber menschlicher Entwicklung. Kultur muss deshalb integraler Bestandteil von Stadtentwicklungsstrategien sein, um urbane Räume nachhaltig zu entwickeln und ihren Einwohnern eine bessere Lebensqualität zu ermöglichen“.

Und so kam alles in unserem Kultur-Quartier zusammen:

Mit der Ansiedlung von Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft konnten Leerstände mit neuem Leben gefüllt werden, das Kulturzentrum mit den kommunalen Ankern Bibliothek, Theater und Stadtmuseum, Tagungs- und Ausstellungszentrum sind zentraler kommunaler Begegnungsort. Seniorengerechtes Wohnen und sozial verträgliche Mieten besonders für junge Familien kennzeichnen das Quartier. Es gibt ein Kino, Hotels, und die Kreativschule(n), VHS, private Studios, Proberäume für Musiker und bildende Künstler in Reichweite.

## **Ausblick**

Lassen Sie mich zum Ende noch einen Ausblick wagen.

Ist die Welt jetzt besser geworden? Nein, sie ist anders geworden und wir meinen, das sie auf zukünftige Herausforderungen gut vorbereitet ist. Und sicher ist das Erreichte nicht der Weisheit letzter Schluss, sondern die nächste Generation wird sich hoffentlich mit den Möglichkeiten, die wir geschaffen haben, ihre noch bessere Welt schaffen.

Dazu gehört, dass intensiv diskutiert wird, wie soziale Sicherheit, Gesundheit und Bildung der Logik des Kapitals entzogen werden kann.

Nicht gelöst sind auch die Probleme, die durch den Klimawandel auf uns zukommen.

Sie konnten im heutigen Vortrag keine Rolle spielen, werden aber unsere Kultur in den kommenden Jahren und Jahrzehnten nachhaltig beeinflussen, weil wir ganze Kulturregionen aufgeben und uns globalen Wanderungsbewegungen stellen müssen.

Ich wünsche Ihnen nun einen angenehmen Jubiläumstag, freue mich auf den Abschlussbeitrag von Quintissimo und bin mit Ihnen gespannt, welche Installation am Ausgang durch Ihre rege Mitwirkung während der Eröffnungsveranstaltung entstanden ist.

Die Originaldatei wird zugunsten der Kulturstiftung heute um 20:00 Uhr im Foyer versteigert. Vielleicht mag der neue Besitzer Sie im Netz zur Verfügung stellen?

Mit einem herzlichen Dank an alle, die an der Organisation der Festveranstaltung beteiligt waren, wünsche ich Ihnen einen anregenden Nachmittag.

Vielen Dank!

---

Wolfgang Streblow  
Fachdienstleiter Kultur und Weiterbildung der Stadt Lippstadt  
Geiststraße 2  
59555 Lippstadt  
[wolfgang.streblow@stadt-lippstadt.de](mailto:wolfgang.streblow@stadt-lippstadt.de)